Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Voraus bezahlt werden.

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 28. September 1899.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsblatt" darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

An die Leser!

Das große Feuer, welches in Lincoln vor zwei Wochen stattfand und die Druckerei der „Newspaper Union" zerstörte, wirft auch seinen Schatten auf den „Nebraska Staats Anzeiger", indem sich daselbst die einzige Falz- und Schneidemaschine in der Stadt befand, auf welcher unser Blatt gefalzt und geschnitten werden konnte. Sobald die neuen Maschinen der Newspaper Union aufgestellt sind, welches vielleicht 4 Wochen in Anspruch nehmen wird, erhalten unsere Leser das Blatt wieder, wie früher, schön gefalzt und aufgeschnitten.

Die Vergnügungen sind zu Ende, jetzt geht's an die Politik.

500,000 Fremde haben in verflossener Woche Lincoln besucht.

Es heißt, daß Dreyfus den Winter in San Antonio Texas, verleben wird.

Brittischer Jingoismus ist für den bevorstehenden Krieg in Transvaal verantwortlich.

Silas Holcomb würde ein ebenso ehrlicher Richter werden wie er Gouverneur gewesen.

Die Hinterbliebenen des verstorbenen Millionärs Pullman zu Chicago haben $156,282 Erbschaftssteuern bezahlt.

Es wird gemeldet, daß bewaffnete Buren die Grenze überschritten haben und sich jetzt auf britischem Boden befinden.

Die russische Regierung hat nach eingehender Prüfung beschlossen, auf allen ihren Bahnen Bremsvorrichtungen nach amerikanischen Mustern einzuführen.

Wenn J. J. Meyer als County-Commissär erwählt worden ist, hören die „Star-Chambersitzungen" der County Commissäre auf.

Admiral Dewey ist am Dienstag Morgen in New York eingetroffen. Die Olympia hat die Reise von Gibraltar 60 Stunden schneller gemacht als erwartet wurde.

Ein politischer Wechsel in unserem County Courthaus ist höchst nothwendig. Stimmen die Gelder des so plötzlich verstorbenen Distrikt Clerks? U. A. w. g.

Präsident Diaz von Mexico, wird den Herbstfestlichkeiten in Chicago beiwohnen und wurde ihm zu diesem Zweck 21 Tage Urlaub und $100,000 aus der Staatskasse bewilligt.

Die deutsche Regierung hat soeben in Erfahrung gebracht, daß die Mobilisations-Documente, welche in Würzburg gestohlen wurden, an eine fremde Macht verkauft worden sind.

Nicht nur die See, sondern auch das Volk will seine Opfer haben. Der spanische Admiral Montijo, den Dewey in der Manila-Bai besiegte, ist durch das Kriegsgericht verurtheilt worden.

Für das Amt des Distrikt Clerks wurde auf dem Fusionsticket Alfred E. Lindell nominirt. Herr Lindell ist ein gebildeter Herr, der das Amt zur Zufriedenheit der Steuerzahler bekleiden würde.

Die Herren „Billy" McLaughlin, für County-Schatzmeister, P. H. Cooper für Sheriff und J. J. Meyer für County-Commissär sind Männer gegen deren Charakter und Tüchtigkeit kein Stimmgeber des Countys eine Einwendung machen könnte.

Die Sitzungen der County-Commissäre finden jetzt hinter verschlossenen Thüren statt und dann wird dem County-Clerk mitgetheilt, was er in das Protokoll eintragen soll. Das muß aufhören, darum stimmt am Wahltage für J. J. Meyer.

Gute Nacht, Eis-Trust! Vor der Braumeisterversammlung in New York erklärte Dr. Wallerstein, daß flüssige Luft ein vortrefflicher Bierkühler sei und nebenbei auch noch Maschinen treibe. Die Gallone kostet nur 1 Cent und reicht so weit wie 85 Pfund Eis.

Jetzt kommt die Nachricht, daß die Insurgenten auf der Bai von Manila ein amerikanisches Kanonenboot zum Sinken brachten und die ganze Mannschaft gefangen genommen haben. Wenn das so fort geht, müssen wir das erste Regiment von Nebraska wieder nach Manila senden.

Die Stadt Lincoln hielt in der letzten Woche einen prächtigen „Jahrmarkt" ab. Der Zweck desselben war, Fremde nach der Stadt zu ziehen, denselben gemüthliche Stunden zu bereiten und ihnen zu zeigen, was die Kaufleute Lincolns und die Farmer von Lancaster County leisten können. Diesen Zweck hat der Jahrmarkt erreicht. Aus allen Himmelsrichtungen strömten die Gäste herbei. Den Glanzpunkt der Festlichkeiten bildete eine Blumenparade, deren Farbenreichthum kaum zu beschreiben ist. Eine Menge herrlich geschmückter Wagen mit Frauen und Männern bewegte sich im Zuge.

Unser Jahrmarkt

Ein glänzender Erfolg in jeder Hinsicht.

Elegante Buden, schöne Ausstellungsgegenstände, viele Fremde und schönes Wetter.

Vom schönsten Wetter während der ganzen Woche begünstigt, fand am Samstag Abend der Schluß des Jahrmarktes mit einem großartigen Carnival statt.

Die Geschäftsleute der Stadt haben sich alle Mühe gegeben, um diesen ersten Jahrmarkt in der Stadt Lincoln zu einem Erfolg in jeder Hinsicht zu machen und ist derselbe auch nicht ausgeblieben. Mit eleganten Ausstellungsbuden auf beiden Seiten der O, von der 9 bis zur 14. Straße, der nördlichen 10 bis zur P, der südlichen 11. bis zur M, der südlichen 12. bis zur N. Straße, Vergnügungs-, Eß- und Trinklokale auf jeder Straße, freien Vorstellungen der besten Akrobaten, Bicyclereiter, Luftschiffer, Seiltänzer usw. des Landes, jeden Abend ein großartiger Umzug, Feuerwerk und sonstige Attraktionen, war es vorauszusehen, daß eine Woche des Vergnügens bevorstehe. Alle in Lincoln einlaufenden Bahnen brachten Tausende Besucher von auswärts und wird der Fremdenbesuch während der ganzen Woche auf 500,000 veranschlagt und zwar ohne Uebertreibung. Von Morgens früh bis Abends spät war der Ausstellungsdistrikt mit Menschen angefüllt und zuweilen war das Gedränge so stark, daß an ein Durchkommen auf den breiten Straßen kaum zu denken war.

Drei Kapellen lieferten die Musik, während „Side Shows", Blechhörner und Kinderpfeifen denselben nach Kräften behülflich waren.

Viele Ausstellungsgebäude an der O Straße repräsentirten einen großen Werth und zeugten von Geschmack und Kunst.

An der nördlichen 10 Straße befand sich die Getreide- und Obst-Ausstellung, auf dem Haymarket Square war das Vieh und im Lincoln Park ging das Pferderennen von Statten.

Am Mittwoch Nachmittag fand die Blumenparade statt, welche als ein Ereigniß dargestellt werden darf, welches noch nicht im Westen übertroffen wurde. den ist. Es war ein Galatag für Lincoln.

Die prächtige Blumenparade, welche aus mehr als 100 mit künstlerischem Geschmack ausgestatteten Schauwägen bestand, übertraf alle Erwartungen und hatte eine Menschenmenge herbeigelockt, wie sie sich wohl selten oder nie bei einer derartigen Gelegenheit in Lincoln zusammengefunden. Es lohnte sich aber auch das großartige Schauspiel zu betrachten; die Theilnehmer an der Parade hätten in edlem Wetteifer einander in der Ausschmückung ihrer Gefährte zu übertreffen gesucht, u. so waren ein Glanz und eine Pracht zustande gekommen, die das Auge entzücken mußten. Der Schauwagen der Königin bildete ein wahres Kunstwerk, aus allen möglichen Sorten der herrlichsten Rosen und Chrysanthemums zusammengesetzt. Derselbe wurde von vier weißen Pferden gezogen, welche von je einem Lakaien geführt wurden. Frau John B. Wright stellte die Königin dar, umgeben von 10 Hofdamen.

Es würde uns hier zu weit führen, wollten wir eine vollständige Beschreibung dieser Parade geben. Wir wollen hier nur hervorheben, daß die Firma H. Wittmann & Co., bei der Blumenparade in einer so hervorragenden Weise betheiligt war, daß sie drei erste Preise erhalten hat. Der Wittmann'sche Wagen, in welchem ein hübsches Kind in einem Blumenflor ruhte und von Täubchen umflattert wurde, erregte wegen der Eleganz und des feinen Geschmacks allgemeine Bewunderung. Unseres Erachtens hätte sogar Apollo mit den Musen in diesem Wagen Platz nehmen können. Frau Wm. Wittmann erhielt in Anerkennung des von ihr geführten schönen Wagens ebenfalls den ersten Preis, da das Gefährt wegen seiner Schönheit und des Geschmacks in den Arrangements der Blumen sich in auffallender Weise auszeichnete; auch erhielt die Firma H. Wittmann & Co. einen zweiten Preis, den ein Mädchen und ein Knabe auf dem Bicycle der Firma errangen. Durch eine so hervorragende Betheiligung hat diese Firma den Beweis geliefert, daß sie, sobald gemeinsinnige Fragen auf's Tapet kommen, in den ersten Reihen steht. Der „Anzeiger" freut sich aufrichtig, daß es Deutsche waren, die ihren Mitbürgern mit leuchtendem Beispiel vorangingen. Es liegt uns fern, das genannte Geschäft zu beweihräuchern, da die Besucher des Jahrmarktes sich überzeugt haben, daß es in diesem Falle wahrlich keines Zeitungspuffes bedarf, um die Sache in's rechte Licht zu rücken. Den Herren Wittmann & Co. möchten wir an dieser Stelle noch ganz besonders unsere Anerkennung für die Mühen und Opfer, die sie im Interesse unseres Gemeinwesens aufwendeten, zollen.

Die Wagen in dieser Parade waren sehr geschmackvoll decorirt und die Kleidung der Damen war in vielen Fällen von Seide mit kostbaren Bändern hergestellt, welche auf einen Kostenaufwand von mehreren Hundert Dollars schließen ließen.

Am Donnerstag Abend fand eine Bicycle-Parade statt, welche jedoch wegen des zu großen Andranges die Hauptstraße der Stadt nicht passiren konnte. Die Menschenmenge war colossal. Die Anzahl Bicycles in dieser Parade war nicht groß, aber viele derselben waren sehr geschmackvoll decorirt.

Am Freitag Abend fand die Parade der Handlungsreisenden unter Vorantritt einer „Clown-Band" statt. Diese Parade erregte große Heiterkeit und stand unter der Leitung des Capt. Chas. F. Schwarz.

Der Schluß dieses erfolgreichen Unternehmens bildete ein Carneval, welcher am Samstag Abend von 8:30 bis 10:30 stattfand. Es waren zahlreiche prachtvolle Costüme auf den Straßen zu sehen, und machten dieselben auf die Menge den Eindruck, als ob sie sich auf einem großen Maskenball befinde.

Der ganze Jahrmarkt verlief ruhig und gemüthlich. Nicht eine einzige Ruhestörung, ist zu verzeichnen.

Im Allgemeinen sind die Geschäftsleute Lincoln's für ihre Ausgaben und Mühen reichlich belohnt worden, indem die Besucher ihre Waaren in Augenschein nahmen und in vielen Fällen große Einkäufe machten.

Wir hoffen, daß der Jahrmarkt auch in Zukunft an Stelle der eintönigen „County-Fair" treten wird, zumal in verflossener Woche in der unzweideutigsten Weise demonstrirt wurde, daß derselbe in jeder Hinsicht den „County-Fairs" vorzuziehen sei.

Lincoln ist durch die Legislatur zum permanenten Ausstellungsplatz der „Staatsfair" erhoben worden und sollte jetzt schon daran gedacht werden, diese Ausstellung im kommenden Jahre so zu arrangiren, um dieselbe mit dem verflossenen Jahrmarkt harmonisch zu vereinen.

Staat Ohio, Stadt Toledo, }
Lucas County, ss. }

Frank J. Cheney beschwört, daß er der ältere Partner der Firma F. J. Cheney & Co ist, welche Geschäfte in der Stadt Toledo, in obengenanntem County und Staate thut, und daß besagte Firma die Summe von einhundert Dollars für jeden Fall von Katarrh bezahlen wird der durch den Gebrauch von Hall's Katarrh Kur nicht geheilt werden kann.

Frank J. Cheney.

(Siegel) Beschworen vor mir und unterschrieben in meiner Gegenwart am 6. September A. D. 1886.

A. W. Gleason, öffentlicher Notar.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen, und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Laßt Euch umsonst Zeugnisse kommen.

Warum geht in Europa die Trustbildung nicht so rasch vor sich wie hier in den Ver. Staaten? — Weil drüben die öffentlichen Verkehrswege meist vom Staat controllirt werden. Hierzulande, wo bekanntlich die Eisenbahnen Privateigenthum sind, besteht zwischen ihnen und den Geschäfts-Combinationen ein Gegenseitigkeits-Verhältniß, das beiden Theilen auf Kosten der „kleinen Leute" zum großen Vortheil gereicht. Für verhältnißmäßig geringe Entschädigung können hier die Großproduzenten riesige Waarenmengen von einem Ende des Landes zum andern befördern, sodaß schon aus diesem Grunde der einzelne Fabrikant oder Händler nicht mit dem Trust concurriren kann; denn der Waarenversandt im Kleinen ist kostspielig. Gewisse Sozialpolitiker meinen nun, die Verkehrswege sollten hier ebenfalls verstaatlicht, resp. unter Bundes Controlle gebracht werden, dies sei aber nur durch die Wahlpolitik zu ermöglichen. Wer bis zum St. Nimmerleinstage zu warten gewillt ist, der möge sich dieser Ansicht anschließen. Uebrigens wurde sogar schon in Blättern vor dem Verstaatlichungs-Enthusiasmus gewarnt und zwar unter Hinweis auf die beispiellose Corruption des amerikanischen Beamtenthums, von dem nichts Besseres zu erwarten wäre als von den ärgsten Privat-Ausbeutern. Rascher als dieses zweifelhafte Ziel wird voraussichtlich mit Hilfe der fortschreitenden Trustbildung jenes größere, edlere Ziel: der Sturz des Kapitalismus erreicht sein.

Die Anti-Imperialisten-Liga wird ihre Campagne in Boston Anfangs October mit einer Versammlung in der Faneuil Hall eröffnen. George Fred Williams, welcher als der größte Anti-Imperialist im Lande geschildert wird, Bourke Cockran, Ex-Gouverneur George S. Boutwell und der frühere Generalanwalt Albert E. Pillsbury sollen Reden in der Versammlung halten.

Die Mitglieder der Liga sagen, sie haben den Congreßrepräsentanten John J. Lentz von Ohio zu dem Zwecke nach den Philippinen gesandt, die Lage der Dinge zu untersuchen. Sie sagen, er sei bereits vorige Woche abgereist und beabsichtige, durch die Linien zu passiren und mit Aguinaldo, dem Führer der Filipinos, eine Unterredung zu haben. Seine Reisekosten werden von der Anti-Imperialisten-Liga und dem demokratischen Nationalcomite gleichmäßig getragen werden. Der Zweck der Reise besteht darin, Thatsachen für eine Untersuchung des Krieges von Seiten der Demokraten im Congresse zu erlangen.

Aus zuverlässiger Quelle wird jetzt berichtet, daß die amerikanische Friedens-Commission, deren Präsident Prof. Schurman war, Aguinaldo und seinen Anhängern die weitgehendsten Anerbietungen gemacht hat. Man versprach ihm für die Wahrung des Friedens eine jährliche Rente von $5600, so lange die Tagalen sich ruhig verhalten würden; seine Freunde sollten einträgliche Stellungen erhalten und er selbst sollte Tagalen-Chef bleiben. Aguinaldo wies alle diese Offerten zurück und verlangte die Gewährung sofortiger Selbstregierung und Freiheit; seine Forderungen waren so unerschütterlich, daß die Verhandlungen scheiterten. — Nun denke man sich einmal an Aguinaldo's Stelle einen amerikanischen Expansions-Politiker, ja den McKinley selbst. Würden dann die tapferen Filipinos nicht längst verrathen und verkauft sein?

Ein 11jähriger Knabe Namens Fred Stillman wurde in Fond du Lac, Wis., einen ganzen Monat in der County-Bastille gefangen gehalten, weil er eine Quantität „Icecream" im Werthe von 85 Cents entwendet hat. Als Sträfling kam er täglich mit Verbrechern der schlimmsten Sorte in Berührung. Wahrscheinlich sollte er dadurch gebessert werden! Kerle, die Hunderttausende, ja Millionen von Dollars gestohlen haben befinden sich mittlerweile noch immer auf freien Füßen.

Omaha. Henry Collins von North Platte hat auf einem Felde in der Nähe von Fairview Cemetery bei Council Bluffs Selbstmord begangen, indem er eine Quantität Morphin einnahm.

Die größte Schande des Jahrhunderts.

Wenn nicht etwas ganz Unvorhergesehenes dazwischen kommt, dann knallen binnen wenigen Tagen die Büchsen und donnern die Kanonen im Transvaal, wo bereits die Vorposten der Buren und Engländer aufeinanderstoßen. Noch fragt sich alle Welt: Werden sie beißen? Angebellt und angeknurrt haben sich Krüger und Chamberlain lange genug. Präsident Krüger ist im letzten Volksraad pathetisch geworden und hat ausgerufen: „Ich habe ihnen (den Uitlanders) meine Kleider gegeben, ja sogar mein Hemd, wenn sie darum baten; jetzt aber verlangen sie auch mein Leben — die Unabhängigkeit meines Landes! Das können sie aber nicht haben! Darüber soll Gott im Himmel entscheiden!"

Sind das nicht herrliche Worte, werth mit goldenen Lettern in's Buch der Weltgeschichte eingetragen zu werden? Und sollte es möglich sein, daß nach dem Friedenspapperlament im Haag gerade eine jener Mächte, deren Vertreter Friedensreden süß wie Honigseim losließen, ein friedliches Volk mit der erklärten Absicht überfällt, ihm seine Unabhängigkeit zu rauben?

Wo stecken denn unsere Friedenscommissäre und unsere Regierung? Wäre es nicht an der Zeit, nach London einen ernstlichen Protest zu schicken? oder ist uns der Mund verschlossen, weil wir uns einer ähnlichen Sünde schuldig gemacht, die jetzt England an den Buren begehen will? Unsere Proteste würden keine moralische Kraft besitzen, Chamberlain würde Uncle Sam antworten: Kehre vor Deiner eigenen Manila-Thüre.

Der deutsche Sekretär der amerikanischen Delegation zur Friedensconferenz im Haag, Herr F. W. Holls, ist vor einigen Tagen voll des Lobes über die „bahnbrechenden" Thaten der Conferenz nach New York zurückgekehrt. Er streichelt mit Wohlgefallen dem Mäuschen den Rücken, das der kreisende Berg im Haag geboren.

Fünf Wochen sind vorüber, seit die Delegaten das „Haus im Busch" verlassen haben, und schon stehen wir vor dem Ausbruch eines der ungerechtesten Kriege, die je geführt worden sind. Ist das nicht ein Hohn sondergleichen auf die Friedensconferenz? Wie erbärmlich klein müssen sich doch die Menschen vorkommen, welche dachten, mit klugen Worten es in Zukunft verhüten zu können, daß Kinder und Nationen ohne Schmerzen geboren werden und daß freiheitsliebende und in der Unabhängigkeit erstarkte Völker, wie die Buren, so mir nichts dir nichts wie ein Hund kuschen würden, wenn ein „Bulldog" a la Chamberlain sie anschnauzt.

„Ich habe ihnen meine Kleider gegeben und auch mein Hemd, wenn sie es haben wollten; nun ist aber mein Leben, nämlich die Selbstständigkeit meines Landes verlangen, da sage ich: das könnt Ihr nicht haben und darüber soll Gott entscheiden!" Du lieber Krüger! Für diese Worte möchten wir Dich ans Herz drücken!

Das Blut der Buren komme über die Engländer! Mit Mauser-Pillen im Leibe sollten diese frechen Friedensschänder aus dem ganzen Gebiete des Tranvaal vertrieben werden, und es ist eine Schmach für alle Theilnehmer am Haager Friedensmahl besonders aber für die Ver. Staaten, daß keine einzige Macht gegen das Vorhaben Englands protestirt, welches einen Krieg frech vom Zaune bricht und ein friedliebendes Volk zwingt, die Waffen zu ergreifen, um seine Unabhängigkeit zu vertheidigen.

Geschichte eines Sklaven

An Händen und Füßen jahrelang durch Krankheit gefesselt zu sein, ist schrecklicher als Sklaverei. Geo. D. Williams von Manchester, Mich., erzählt wie ein solcher Sklave befreit wurde. „Meine Frau war so hülflos, daß sie sich im Bette nicht alleine umdrehen konnte. Nach dem Gebrauch von zwei Flaschen Electric Bitters war sie so sehr hergestellt, daß sie ihre eigene Arbeit wieder verrichten konnte." Die ausgezeichnete Medizin für Frauenkrankheiten kurirt Nervösität, Schlaflosigkeit, Melancholie, Kopfweh, Rückenschmerzen und Schwindel. Diese Medizin ist eine Gabe Gottes für schwächliche und kränkliche Leute. Jede Flasche Garantirt. Nur 50 Cents in J. H. Harleys Apotheke.

Zola's Brief an Frau Dreyfus.

Einer Pariser Depesche zufolge hat der Brief Emile Zola's an Frau Dreyfus folgenden Wortlaut:

„Ihr Gatte und diejenigen, die ihn vertheidigt haben, sind den gemeinsten Beleidigungen ausgesetzt gewesen, ja sogar körperlicher Verletzungen. Was mich betrifft, so habe ich die zur „Gossen-Presse" gehörenden Organe und die mit moralischem Schmutz besudelten Männer aus meinem Gedächtnisse gestrichen — sie existiren einfach nicht mehr für mich.

Ein derartiges Vergessen häßlicher Beleidiger ist es, was ich dem Unschuldigen empfehle, der soviel Unrecht erlitten hat. Er ist so erhaben über alles das, daß es ihn nicht erreichen können sollte. Möge er unter Ihrer Pflege und unter dem hellen Sonnenschein allgemeiner Theilnahme wieder zum Leben kommen. Friede dem Märtyrer, der so sehr der Ruhe bedarf, und möge es um ihn in seiner Zurückgezogenheit nichts geben, als Liebe und Zärtlichkeit.

Was uns betrifft, Madame, so werden wir den Kampf fortsetzen. Wir werden mit dem Kampf um Gerechtigkeit fortfahren, wie wir ihn geführt haben. Wir werden die Rehabilitirung des Unschuldigen fordern, weniger um seinetwillen, der schon Ruhm genug hat, als um Frankreichs willen, daß unter dieser großartigen Ruchlosigkeit unkommen würde.

Unsere Aufgabe wird die Wiedergeburt Frankreichs in den Augen des Universums sein, die stattfinden wird, wenn das infame Urtheil umgestoßen sein wird. Ein großes Land kann nicht ohne Gerechtigkeit leben und das unsrige wird so lange in Trauer bleiben, als die primitivsten Rechte verletzt werden können. In dieser Verletzung liegt eine solche Frechheit und Unverschämtheit, daß wir es nicht ignoriren können. Die ganze Welt hat es gesehen und gehört, und vor der ganzen Welt muß das Unrecht gutgemacht werden. Ein Frankreich ohne Ehr zu wünschen, ist verbrecherisch.

Ohne Zweifel werden Ausländer zu unserer Ausstellung kommen. Sie werden nach Paris strömen, gerade so wie die Menge sich von dem Klange der Musik und dem Glanze der Lichter nach einem Jahrmarkt ziehen läßt. Sollte dies aber unseren Stolz befriedigen, sollten wir Achtung nicht ebenso hoch schätzen als das Geld der Ausländer?

Wir werden unsere Wissenschaft, unsere Kunst und unsere Industrie ausstellen. Würden wir es wagen, unsere Gerechtigkeit auszustellen, so kann man sich dabei die Teufelsinsel vorstellen. Für mich ist diese Schande unerträglich. Ich kann nicht verstehen wie die Ausstellung eröffnet werden kann, wenn nicht Frankreich wieder seinen Rang unter den Nationen einnimmt. Wenn die Ehre des verurtheilten Mannes förmlich wieder hergestellt sein wird, dann wird auch Frankreichs Ehre wieder hergestellt sein — früher nicht.

Erlauben Sie mir, Ihnen zum Schluß zu sagen, daß Sie sich auf diejenigen verlassen können, die Ihrem Gatten zur Freiheit verholfen haben, daß sie auch seine Ehre wieder herstellen werden. Nicht Einer von uns wird den Kampf aufgeben. Wir wissen wohl, daß wir für Gerechtigkeit und unser Vaterland kämpfen. Der prächtige Bruder des Verurtheilten wird uns wieder das Beispiel des Muthes, der Klugheit und der Gerechtigkeit geben.

Wir sind nicht imstande gewesen, Ihnen Ihren Gatten sofort von lügnerischen Anklagen befreit zurückzugeben. Wir bitten noch um ein wenig Geduld, indem wir hoffen, daß Ihre Kinder nicht viel älter sein werden, bevor ihr Name von Rechtswegen von allem Tadel gereinigt sein wird.

Arme Kinder! Ich sehe sie wieder in den Armen ihres Vaters. Ich weiß, mit welcher Sorgfalt, mit welcher Zartheit Sie dieselben in vollkommener Unwissenheit erhalten haben. Sie glaubten ihren Vater fern auf einer Reise und wenn sie sich über seine lange Abwesenheit wunderten, was konnten Sie ihnen sagen, als an seine Unschuld nur Einer oder Zwei glaubten — Ihr Herz mußte darüber brechen!

Aber in diesen letzten paar Wochen als seine Unschuld allen greifbar war, hätte ich gewünscht, Sie hätten Ihre zwei Kinder bei der Hand genommen und in das Gefängniß zu Rennes geführt, damit sie sich für immer das Bild von dem Heldenmuthe ihres Vaters hätten einprägen können. Sie konnten ihnen alles erzählen, war er ungerechter Weise gelitten hatte, welche moralische Größe er besaß und mit welcher Zärtlichkeit sie ihn lieben sollten, um ihn die boshaften Menschen mit der kleinen Seele vergessen zu machen.

Diese Vorführung der Mannhaftigkeit wäre ihnen zum Vortheil gewesen. Noch jetzt ist es nicht zu spät dazu. Eines Abends, bei der Lampe und im Frieden der Häuslichkeit, kann ihr Vater sie auf seine Knie nehmen und ihnen die tragische Geschichte erzählen. Es ist nothwendig, daß sie Alles wissen sollten, damit sie ihren Vater hochachten und anbeten können, wie er es verdient. Wenn er gesprochen hat, werden sie wissen, daß es in der Welt keinen größeren Märtyrer gibt, dessen Leiden Menschenherzen so tief gerührt haben. Sie werden stolz auf ihn sein und werden seinen Namen mit Stolz tragen als den Namen eines tapferen Mannes, der sich hoch aufrecht hielt unter den schrecklichsten Leiden, welche jemandem durch Betrug und Feigheit zugefügt werden können.

Der Tag wird kommen, wo der Sohn und Tochter nicht des Verurtheilten, sondern seiner Verfolger Ursache zum Erröthen haben werden.

Bismarck's eiserne Nerven

waren das Resultat seiner Gesundheit. Unbezähmbarer Wille und große Energie sind nicht zu finden wo Magen, Leber, Nieren und Eingeweide außer Ordnung sind. Wenn Sie diese Funktionen wünschen gebrauchet Dr. King's New Life Pills. Dieselben erweitern alle Kraft des Gehirns und Körpers. Nur 25c in J. H. Harley's Apotheke.

Warum Schley bei Seite geschoben wurde.

Zur Zeit, da das Land sich darauf vorbereitet, Dewey, den Sieger in der Manila Bay, glänzend zu empfangen, macht die Strafversetzung Schley's, des Siegers bei Santiago, einen doppelt häßlichen Eindruck. Dewey und Schley sind die beiden hervorragendsten Erscheinungen, welche der Krieg dem Lande gebracht hat. Der Unterschied in der Behandlung Beider von Seiten der Administration ist daher umso auffälliger.

Dewey wird geehrt wie nur jemals ein Triumphator im alten Rom. Im ganzen Lande und zumal in New York wird seine Ankunft als nationaler Festtag gefeiert. Bei dem Empfang Dewey's wird auch Sampson, der Salon-Admiral und Ausreißer von Santiago, eine hervorragende Rolle spielen, obschon er bekanntlich mit dem stärksten und schnellsten Schiff seiner Flotte bei Santiago wegfuhr, als man gewahr wurde, daß die dort festgehaltenen Spanier die Kessel ihrer Kriegsschiffe heizten und offenbar sich vorbereiteten, auszubrechen.

Schley aber, der nach Sampson's schmachvollem Auskneifen die Schlacht gewann, die spanische Flotte zerstörte und den Krieg dadurch zu einem raschen und ruhmvollen Abschluß brachte, wird zur nämlichen Zeit mit dem Commando des südatlantischen Geschwaders beauftragt, das keiner der hohen Flottenoffiziere gern übernimmt und welches demnach als eine Art Strafversetzung betrachtet werden muß.

In Maryland, dem Heimathsstaate Schley's ist wegen dieser auffällig schlechten Behandlung des Siegers von Santiago die Entrüstung groß und allgemein. Eine Anzahl der hervorragendsten republikanischen Politiker hat ohne Schley's Wissen beim Präsidenten persönlich Protest eingelegt. Der Präsident aber verhielt sich kühl und ablehnend. Er meinte, Schley habe um Verwendung im aktiven Dienst nachgesucht und das südatlantische Geschwader könne möglicher Weise in der nächsten Zeit eine sehr wichtige Rolle spielen.

Dabei besteht aber dieses Geschwader aus lauter alten Schiffen und ist neuerdings um zwei weitere Schiffe aus alten Jahrgängen vergrößert worden. Es ist daher sehr begreiflich, weshalb sich keiner der Marineoffiziere in hoher Stellung nach diesem Commando sehnt.

Aus Washington werden jetzt sehr interessante Mittheilungen gemacht über die eigentlichen Ursachen der Intriguen im Marineministerium gegen Schley und der Bevorzugung Sampson's.

In den Tagen, als noch große Befürchtungen gehegt wurden, die spanische Flotte könne der atlantischen Küste einen unwillkommenen Besuch abstatten, erwies sich Sampson dem Marineminister und dem Bundessenator Lodge, Beide aus Massachusetts, gefällig, indem er zwei der stärksten Kriegsschiffe, die „Minneapolis" und die „Columbia" zum Schutz der Küste von Massachusetts abschickte. Senator Lodge war ängstlich, daß sein Landsitz bei Nahant durch ein spanisches Kriegsschiff geschädigt werden könnte.

Beide Kriegsschiffe nahm Sampson von dem Geschwader Schley's. Begreiflicher Weise protestirte Schley energisch gegen diese gänzlich unnöthige Verkrüppelung seines Geschwaders, zumal da seiner Ansicht nach nicht der geringste Grund zur Befürchtung vorlag, daß die spanische Flotte es auf die Küste von Massachusetts und den Landsitz von Bundessenator Lodge abgesehen hatte. Das Fehlen der beiden Kriegsschiffe vor Santiago hätte denn auch unter Umständen sehr verhängnißvoll werden können.

Seit jener Zeit macht sich die auffällige Feindseligkeit des Marineministers und des Bundessenators Lodge gegen Schley und die nicht minder auffällige Bevorzugung Sampson's immer unangenehmer bemerkbar. Durch Schley's glänzenden Sieg bei Santiago ist diese Feindseligkeit nicht abgeschwächt, sondern noch bis in's Unsinnige gesteigert worden.

Der Skandal wird übrigens noch ein Nachspiel im Congreß finden und zwar in einer Art und Weise, welche der Clique Long, Lodge und Sampson wenig behagen dürfte.

Vulkanischer Ausbruch

sind großartig, aber Hautausbrüche berauben das Leben um seinen Reiz. Bucklen's Arnica Salbe kurirt sie, auch alte, laufende und Fieberwunden, Geschwüre, Hühneraugen, Warzen, Schnittwunden, Quetschungen, Brühungen, gesprungene Hände. Beste Hämorrhoidensalbe. 25c die Schachtel. Zu haben in J. H. Harley's Apotheke.

Lindell, der Candidat für das Amt eines Distrikt Clerks, ist ein äußerst gebildeter Herr.

In einer am Samstag Morgen abgehaltenen Kabinetssitzung beschlossen die Minister von Oesterreich, insgesammt ihr Entlassungsgesuch einzureichen. Um 10 Uhr begab der Premierminister, Graf Thun Hohenstein, sich zum Kaiser und legte ihm das Entlassungsgesuch des Kabinets vor. Die Kabinetskrise wurde dadurch verursacht, daß es sich als unmöglich erwies, der Geschäftssperre im Reichsrath ein Ende zu machen.

Für Regenten der Staats-Universität sind auf dem Fusionsticket die Herren J. L. Teeters und Edson Rich nominirt worden. Wir sind in der Lage ein persönlicher Freund des Herrn Rich zu sein und können denselben aufs Beste empfehlen. Herr Rich ist ein Zögling der Staats Universität von Lincoln und eignet sich schon aus diesem Grunde vortrefflich für diesen Posten. Außerdem ist der Candidat ein gebildeter Herr, welcher der deutschen wie der englischen Sprache mächtig ist.

Nach seinem eigenen Zugständnis — so lesen wir in einem ernsthaften Berliner Blatte — wird der Kaiser den Ver. Staaten einen Besuch abstatten. Allerdings steht die Verwirklichung dieses Planes noch in weiter Ferne, denn erstens sollen die Ingenieure ein Boot bauen, welches im Stande ist, in der Stunde vierzig Meilen zurückzulegen. Unter den jetzigen Verhältnissen falle es dem Kaiser sehr schwer, 5 — 6 Tage ohne Nachricht von Deutschland zu sein.

Diese Worte soll der Kaiser auf seiner diesjährigen Nordlandreise in der norwegischen Bucht während seines Besuches auf dem Hamburg-Amerika-Dampfer „Augusta Viktoria" zu dem auf diesem Schiffe anwesenden bekannten amerikanischen Großindustriellen und früheren General Postmeister John Wannamaker geäußert haben, als dieser den Kaiser danach fragte.

Es läge demnach nur an den Schiffsbauern, wenn dieser Besuch vorderhand noch unterbleibt. Sie mögen sich also etwas beeilen!

Ein wahrer Samariter. Herr Fritz Boßman, Booneville, Mo., macht folgenden interessanten Report. Hr. Boßmann schreibt: „Eine Nachbarsfrau hatte letzten Winter die Grippe. Die schreckliche Seuche unterminirte ihre Gesundheit und sie verzweifelte daran je wieder gesund zu werden. Der Doktor konnte oder wollte ihr nicht helfen, weil es arme Leute waren und er nicht wußte ob er auch dafür bezahlt würde. Da kam mir der Gedanke, ich sollte ihr eine Flasche Alpenkräuter Blutbeleber und eine Flasche Heil Oel schicken, ob ich dafür bezahlt würde oder nicht; und ich konnte den Gedanken nicht wieder los werden. Weil ich zur Zeit auch krank war, so schickte ich meine Frau hin und sagte ihr, sie solle die Kranke gut einreiben mit dem Heil-Oel und ihr Blutbeleber eingeben. Dies that sie und die Frau wurde gerettet; denn es dauerte nicht lange bis die Frau wieder ganz gesund war. Sie können sich denken, daß die Freude groß war. Auch die Nachbarn wunderten sich, daß sie so schnell darüber kamen. Ich möchte allen Leuten rathen, diese Medizin für Nothfälle an Hand zu halten."

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notariat

von

H. MARCKWORTH,

532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße,
Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreitetste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauensvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Aufträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Achilles, Josef aus Westerheim,
Bürchstümmer, Wilhelm Friedrich aus Ansbach,
Benger, Margaretha Friederike aus Enderebach,
Dengel Joh. Evangelist aus Ottobenren.
Deckert, Gustav Ferdinand aus Heckengereuth,
Fisch, Michael aus Holm,
Flaig, Loise aus Sulz,
Geiger, Karl aus Schorndorf, angebl. in Philadelphia,
Hug, Otto aus Bühl,
Hanser, Joh. Georg aus Sigmarswangen,
Hägele, Albert Friedrich aus Nürtingen,
Jourdan, Katharine aus Oetisheim,
Kade, Philipp aus Friedrichsthal,
Lackas, Maria verch. Becker, Nikolaus und Joh aus Holm,
Micholski, Carl Wladislaus aus Czekanow,
Maier, Josef aus Günz,
Maugg, Joh. Nepomuk aus Elden,
Macher, Xaver aus Rettenbach,
Mollenkopf, Andreas aus Kleinigersheim,
Merkle, Katharine, Magdalene Auguste und Karoline aus Rudersberg,
Pflieger, Andreas aus Ramsenstruth,
Rathke, August Gottfried Heinrich aus Stolpmünde,
Ruth, Joh. aus Bruchköbel,
Ritzmann, Georg aus Ansbach,
Rogg, Franz Josef aus Günz,
Rath, Joh. Martin aus Aldingen,
Rau geb. Talmon, Wilhelmine aus Pinache, angebl. in Philadelphia,
Schweighardt, Joh Georg aus Eheim,
Storz, Joh. Christian aus Neu Kamionken,
Schad, Joh Gottlieb, Christof Friedrich, Agnes Sarah verch. Benger, Anna Maria verch. Merkle und Regine Rosine aus Rudersberg,
Scholt, Theodor aus Böckingen,
Weber, Erben von Paul,
Wendt, Friedrich Wilhelm und Karl Heinrich Wilhelm und Karl Heinrich Albert aus Neuwasser,
Wallner, Emil aus Rosenberg.

Wunderbare Rettung.

Frau Michael Curtain, Plainfield, Ill., sagt aus, daß sie sich eine Erkältung zugezogen habe, die sich auf der Lunge festsetzte; sie wurde auf die Dauer von einem Monat durch ihren Hausarzt behandelt, wurde aber schlimmer. Er sagte daß sie der Schwindsucht anheimgefallen sei und ihr keine Medizin helfen könne. Ihr Apotheker empfahl Dr. Kings New Discovery für Schwindsucht; sie kaufte eine Bottle und fand Linderung. Sie setzte den Gebrauch der Medizin fort und nachdem sie 6 Bottles genommen hatte war sie gesund. Sie besorgt jetzt ihre eigene Hausarbeit und ist so gesund, als je zuvor. Probeflaschen dieser großen Entdeckung in J. H. Harley's Apotheke. Große Bottels 50c und $1.

Herr Rosewater, von der „Omaha Bee", war noch vor einigen Wochen ein starker Anti-Imperialist; vor ungefähr 9 Monaten wollte er mit Hülfe der Populisten Ver. Staaten-Senator werden und jetzt ist er ein strammer Republikaner.

Sterling. Die hiesigen Roller Mills wurden am Freitag Morgen vollständig durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf $100 000.

Rising City. Die Wohnung des Edwin Hinckley, eines Farmer, welcher 6 Meilen südlich von hier wohnt, brannte am Samstag nieder und wurden $1000, welche Herr Hinckley am Tage zuvor für verkauftes Vieh erhielt, ein Raub der Flammen. Das Geld konnte am Tage des Verkaufs nicht mehr auf die Bank gebracht werden und wurde über Nacht im Hause aufbewahrt.

Hastings. Viola Harlocker, welche einer Frau Morey vergiftete Zuckersachen sandte, wurde am Montag unter $5000 Bürgschaft dem Distrikt-Gericht, welches am 16. Dezember tagen wird, überwiesen. Dieser Prozeß wird allem Anschein nach, ein sensationeller werden, da circa 70 Zeugen für den Staat den Zeugenstand betreten werden.

Seward. Frau White, eine Schwester der Frau Neff, welche in der Nähe von Utica wohnt, hat am Montag Selbstmord mittels Strychnin begangen.